

Habsichtsburg lag in der Schweiz.) Er wurde gewählt und nahm die Wahl an. Zunächst suchte er die Ordnung in Deutschland wieder herzustellen, zerstörte eine Menge Raubburgen und ließ die Raubritter ohne Gnade hinrichten. Auch mächtige deutsche Fürsten, die ihm nicht gehorsam sein wollten, demüthigte er, so den König von Böhmen, Ottokar den Mächtigen. In der Schlacht auf dem Marchfelde verlor derselbe Reich und Leben. Rudolf gab die Herzogtümer Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain seinen Söhnen Albrecht und Rudolf und legte so den Grund zur spätern und jetzigen Größe des habsburgischen Hauses. Das Land erholte sich wieder, und als der Kaiser 1291 starb, trauerte das Volk um den „Wiederhersteller Deutschlands“. — Es folgten jetzt eine Reihe Kaiser aus verschiedenen Häusern, und darauf das schwache und ruhmlose Geschlecht der Luxemburgischen Kaiser, unter welchen Karl IV. deshalb besonders merkwürdig ist, weil er 1356 das Reichsgesetz der goldenen Bulle gab, wodurch das Wahlrecht der Kaiser 7 Fürsten (Kurfürsten: Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Pfalzgraf v. Rhein, die Erzbischöfe von Köln, Mainz, Trier) zuerkannt wurde.

Friedrich und Diezmann. Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meissen (1221—1288) erhielt 1247 Thüringen. Ihm verpfändete der Kaiser Friedrich II. das Meißnerland, das jetzige Herzogtum Altenburg, das früher Reichsgut war, da der Sohn Heinrichs, Albrecht, sich mit der hohenstaufischen Kaisertochter Margarete vermählte. Die Söhne Albrecht II., Friedrich und Diezmann, stritten mit ihrem Vater um das Meißner Land, da Albrecht seine Ansprüche auf Meissen und Thüringen an den deutschen Kaiser Adolf von Nassau verkaufte. Nach Adolfs Tode kamen die Brüder in den Besitz ihrer Lande. Aber Kaiser Albrecht machte neue Ansprüche an Meissen. 1307 besiegten die Brüder das kaiserliche, vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg angeführte Heer bei Lucka. Seitdem ward Altenburg häufig Residenz der Wettiner.

b. Johann Huf. Um jene Zeit war viel Uneinigkeit in der christlichen Kirche. Ernste Männer verlangten eine „Reformation (Kirchenverbesserung) an Haupt und Gliedern“. Der damalige Kaiser Sigismund, der letzte Luxemburger, berief darum eine Kirchenversammlung nach Constanz am Bodensee. Hier mußte auch Johann Huf, Professor der Theologie zu Prag, erscheinen und sich seiner Schriften und Lehren wegen, die besonders gegen Mängel des Papsttums und Unsittlichkeit der Geistlichen gerichtet waren, verantworten. Obgleich ihm sicheres Geleit zugesagt war, verurtheilte man ihn zum Tode und verbrannte ihn am 6. Juli 1415. Einem Keher dürfe man das gegebene Wort nicht halten, so meinte man. Seine Anhänger, die Hussiten, ergriffen aber die Waffen und verwüsteten schrecklich Böhmen und Sachsen unter ihren Feldherren Biska und Procop in einem 15 jährigen Kriege.

Zur Zeit der Hussitenkriege regierte Friedrich der Streitbare als Markgraf von Meissen (1381—1428) und war eine Hauptstütze des Kaisers Sigismund. Dafür erhielt er 1423 vom Kaiser das Kurfürstentum Sachsen und wurde 1425 in Ofen feierlich mit der Kurwürde belehnt. Sein Sohn ist Friedrich der Sanftmütige (1428—1464). Unter ihm fallen die Hussiten in Meissen ein und verwüsten die Städte Pirna, Dippoldiswalde, Dresden, Riesa, Strehla, Colditz, Döbeln und das Vogtland. 1445 theilte Friedrich und sein Bruder Wilhelm die Erblande. Infolge von Streitigkeiten entstand der Bruderkrieg, der die Veranlassung zum Prinzenraub war (1455). 1485 theilten die Söhne Friedrich des Sanftmütigen Ernst und Albert die Lande; Ernst behielt die Kurwürde und Albert das Herzogtum, das jetzige Königreich Sachsen. An die ernestinische Linie kam Altenburg, Weimar, welches früher den Grafen zu Orlamünde gehörte und 1440 an Friedrich den Sanftmütigen fiel, und Koburg, welches früher zur Grafschaft Henneberg gehörte.